

**Otto Sindl, Mähr.-Chrostau (Tschechoslov. Rep.).** **Auswechselbarer Einsatz für Schleudertrommeln**, insbesondere für Kunstseidespinnköpfe, zum Schutz des Schleudergutes gegen unmittelbare Berührung mit den Trommelwandungen, dad. gek., daß der Einsatz aus Weichgummi mit feinen Lochungen zur Entlüftung bzw. Ableitung von Flüssigkeiten oder aus gummiertem Gewebe besteht. — Diese elastischen und gegen chemische Einflüsse wenig empfindlichen Einsätze sind auch sehr dauerhaft und im Wege der Massenfabrication herstellbar. Weiterer Anspr. und Zeichn. (D. R. P. 442 188, Kl. 29 a, Gr. 6, vom 8. 2. 1925, ausg. 26. 3. 1927.) *on.*

**Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin - Siemensstadt.** (Erfinder: Leo Kuhl, Berlin-Charlottenburg.) **Vorrichtung zum Verhüten des Verstopfens von Spinddüsen sowie zum Gleichhalten der Fadenstärke**, dad. gek., daß die Spinnflüssigkeit aus einem unter gleichmäßigem Druck von höherer Spannung als dem Ausspritzdruck stehenden Speicher den Spinddüsen durch eine vor jede Düse geschaltete Drosselvorrichtung, z. B. eine Stauscheibe, Düse o. dgl., zugeführt wird, wobei vor den Drosselvorrichtungen noch Filter angeordnet sind, deren Durchlaßwiderstand im Verhältnis zu dem auf ihnen lastenden Druck gering ist. — Die Einrichtung nach der Erfindung hat den Vorteil, daß die Spinnflüssigkeit dem Speicher ohne Betriebsunterbrechung zugeführt werden kann. Weiterer Anspr. und Zeichn. (D. R. P. 442 515, Kl. 29 a, Gr. 6, vom 26. 10. 1924, ausg. 4. 4. 1927.) *on.*

#### 17. Harze, Celluloid, Kunststoffe, Holzimprägnierung, Lacke, Firnisse.

**A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel,** Berlin. **Einrichtung zum Bewegen und Abführen des Produktes unter Schonung seiner Form an einer Vorrichtung zum Überführen gelatinierender Kolloide in Perlenform** (Erfinder: Dr. Daniel Sakom, Wiesbaden, und Dr. Paul Askennasy, Karlsruhe) durch Eintropfenlassen in eine Erstarrungsflüssigkeit, gek. durch eine Schleusenvorrichtung an der Austragestelle. — Hierdurch gelingt es, eine stetige Perlenbildung zu bewirken. Weitere Anspr. und Zeichn. (D. R. P. 439 357, Kl. 22 i, Gr. 8, vom 20. 5. 1925, ausg. 8. 1. 1927, vgl. Chem. Ztrbl. 1927 I 1108.) *on.*

**Eugen Plank, Kaiserslautern. Verfahren zur Konservierung von Holz**, dad. gek., daß zuerst Bleinitrat ins Holz gedrückt und mit Heizwechselstrom gekocht wird, wodurch Schutzkolloide erhalten werden, worauf unter Umschaltung durch elektrische Zerstäubung kolloides Blei und Arsen hergestellt wird. — Durch dieses Verfahren gelingt es, kolloidale Teilchen von Blei und Arsen an die Oberfläche des Holzes und an die Wände seiner Kapillaren anzulagern, so daß nach der Koagulation eine schwer auswaschbare und hoch wirksame Schicht gegen die Holzzerstörer vorhanden ist. Weitere Anspr. und Zeichn. (D. R. P. 439 523, Kl. 38 h, Gr. 2, vom 6. 11. 1925, ausg. 13. 1. 1927, vgl. Chem. Ztrbl. 1927 I 1649.) *on.*

## Auslandsrundschau.

### Institutsgründung.

In der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde mitgeteilt, daß Baron Edmond de Rothschild eine Stiftung von 30 Millionen Francs gemacht habe, um in Paris ein Institut für physikalisch-chemische Biologie zu gründen.

### Internationale Öl-, Chemikalien- und Farbenindustrie-Ausstellung London 1927.

Die Ausstellung, die in der Royal Agricultural Hall vom 11.—18. Juni stattfindet, wird von der „International Trades Exhibition Limited“, die mehr als 100 Ausstellungen in den letzten 32 Jahren durchgeführt hat, veranstaltet. Die Platzmiete bewegt sich zwischen 3/- und 4/6 für den Quadratfuß je nach der Lage. Den Ingenieuren und Maschinenfabrikanten, die ihre Fabriken im Betriebe vorführen, wird der Ausstellungsraum zum halben Preise überlassen. Nähere Auskünfte erteilt das Ausstellungsbüro, Broad Street House, Old Broad Street, London E. C. 2. Beim Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amt (Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 28) kann eine Liste der für die Ausstellung in Betracht kommenden Öle, Chemikalien, Farben, Maschinen- und Betriebsanlagen eingesehen werden.

## Internationale Chemische Ausstellung New York 1927.

Zu der Ausstellung der Chemischen Industrie, die vom 26. September bis 1. Oktober im New-Yorker Central Palace stattfinden wird, sind zum ersten Male ausländische Aussteller zugelassen. Die Ausstellungsleitung hat das Deutsche Generalkonsulat in New York gebeten, die deutschen, interessierten Stellen darüber zu unterrichten, daß die Teilnahme ausländischer Aussteller erwünscht ist. Dies ist um so bemerkenswerter, als die letzte chemische Ausstellung im Herbst 1925 einen ausgesprochen antideutschen Charakter trug.

## Rundschau.

### Gründung eines „Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes“.

In einer Aussprache zwischen Vertretern des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, des Deutschen Industrie- und Handelstages, des Zentralverbandes des deutschen Großhandels, der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks unter dem Vorsitz des Präsidialmitgliedes des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Direktor Kraemer, ist eine gemeinsame Interessenvertretung der deutschen Wirtschaft auf dem Gebiete des Ausstellungs- und Messewesens gegründet worden, die den Namen „Deutsches Ausstellungs- und Messe-Amt“ führen soll. Den Kern der neuen Organisation wird das bisherige Ausstellungs- und Messe-Amt der Deutschen Industrie (früher Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie) bilden, das während seines mehr als 20jährigen Bestehens eine anerkannte Arbeit auf dem Gebiete des Ausstellungs- und Messewesens als Vertreter der industriellen Aussteller und darüber hinaus im Interesse des gesamten gewerblichen Lebens Deutschlands geleistet hat. Die unerfreulichen Zustände auf dem Gebiet des in- und ausländischen Ausstellungs- und Messewesens, zu denen das Ausstellungs- und Messe-Amt der Deutschen Industrie sich jüngst in seiner bekannten Denkschrift geäußert hat, haben die beteiligten Wirtschaftszweige von der Notwendigkeit eines Ausbaues der Einrichtungen dieser Stelle auf breiterer Grundlage überzeugt. Es soll auf diese Weise ermöglicht werden, den berechtigten Wünschen des deutschen Wirtschaftslebens in noch wirksamerer Weise Geltung zu verschaffen, als dies durch die bisherige, im wesentlichen von der Industrie getragene Organisation geschehen ist. Das Deutsche Ausstellungs- und Messe-Amt wird als Hauptorgan einen Großen Ausschuß erhalten, in welchem die Vertreter der eingangs erwähnten wirtschaftlichen Spitzenverbände mitwirken werden. Der Beitritt des deutschen Landwirtschaftsrats ist ebenfalls in Aussicht genommen.

### Konservierungsmittel für Lebensmittel.

Die mit der Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln betrauten Behörden und Sachverständigen, insbesondere die öffentlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalten haben durch Ministerialerlasse der Länder bestimmte Richtlinien erhalten, welche Konservierungsmittel und in welchen Höchstmengen diese bei einzelnen Lebensmitteln als zulässig zu erachten sind. Die einschlägigen Festsetzungen sind in einem Sonderabdruck aus dem Reichs-Gesundheitsblatt (1927, Heft 18, Seite 359) zusammengestellt.

## Aus Vereinen und Versammlungen.

### Verein deutscher Eisenhüttenleute.

7. Gemeinschaftssitzung der Fachausschüsse am Sonntag, den 22. Mai, 10½ Uhr vorm., im Rittersaal der Städtischen Tonhalle Düsseldorf.

Vorträge: Dr. C. Krauch, Direktor der I. G. Farbenindustrie A.-G., Ludwigshafen: „Technische und wirtschaftliche Betrachtungen über Kohlenveredlung unter besonderer Berücksichtigung der Hochdruckverfahren“. — Dr. Fr. Bartschner, Hamburg, und Dir. Dr.-Ing. H. Wolf, Duisburg; beide über das Thema: „Gasmaschine oder Dampfturbine?“ — Prof. D.-Ing. P. Goerens, Essen: „Bericht über die Werkstofftagung Berlin Oktober 1926“.

## Verband Deutscher Patentanwälte.

Festsitzung am Freitag, den 20. Mai 1927, abends 6 Uhr, im „Meistersaal“, Berlin, Köthener Str. 38, anlässlich des 50jährigen Bestehens der Deutschen Patentgesetzgebung. 1. Ansprache des Vorsitzenden, Patentanwalt Dr. Mestern. 2. Festrede: Patentanwalt Dr. Wiegand: „Die Entwicklung der Deutschen Patentanwaltschaft“.

## XXIV. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Nahrungsmittelchemiker vom 26. bis 28. Mai 1927 in Nürnberg.

Donnerstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im Künstlerhause.

I. Sitzung: Freitag, den 27. Mai, vormittags 9 Uhr, im Künstlerhause.

Vorträge: Prof. Dr. Beythien, Dresden: „Rückblick auf die Geschichte des Vereins in den letzten 25 Jahren“. — Prof. Dr. Haupt, Bautzen: „Die Reinigung von Oberflächen-Wässern für die Trinkwasser- und Betriebswasser-Versorgung“. — Prof. Dr. Tillmans, Frankfurt a. M.: „Über die Bestimmung der elektrischen Potentiale und ihre Anwendung in der Lebensmittel-Chemie“. — Oberregierungs-Chemiker Dr. Schowalter, Erlangen: „Zur Frage der Einfuhrfähigkeit gespritzter trockener Auslandsweine“. — Regierungsrat Dr. Pfyl, Berlin: „Zur Bestimmung des Nikotins in Tabak und Tabakrauch“ (mit Vorführungen). — Regierungsrat Dr. Reif, Berlin: „Über das Vorkommen von Vanillin im Weindestillat, Weinbrand und Weinbranntverschnitt“. — Dr. G. Graff, Mannheim: „Weinbrand, seine Verfälschungen und deren Nachweis“.

Nachmittags 4 Uhr: Jahresversammlung der Gruppe beamteter Nahrungsmittelchemiker und der Preußischen Landesgruppe im Künstlerhause.

II. Sitzung: Sonnabend, den 28. Mai, vormittags 9 Uhr, im Künstlerhause.

Prof. Dr. Beythien, Dresden: „Neue Fassung der Grundsätze für die Beurteilung von Marmeladen, Konfitüren, Jams und Gelees. Bericht über die gemeinschaftliche Beratung der vom Verein Deutscher Nahrungsmittelchemiker eingesetzten Kommission mit Vertretern der Industrie“ (1. Lesung). — Dr. Schwabe, Crefeld: „Richtlinien über die einheitliche Bezeichnung und Beurteilung von Obstkräutern“ (3. Lesung). — Prof. Dr. Keller, Jena, und Prof. Dr. Buttenberg, Hamburg: „Marzipan und Marzipanersatz“ (2. Lesung). — Prof. Dr. Gronover, Karlsruhe, Prof. Dr. Buttenberg, Hamburg, und Dr. Kruspe, Oranienburg: „Beurteilung von Speiseeis, Rahmeis und deren Halbfabrikate“. — Dr. Nottbohm, Hamburg: „Über Milchbildung und Milchezusammensetzung“ (mit Lichtbildern). — Dr. Baumann, Recklinghausen: „Über Nährzwieback für Kinder und Kranke“. — Dr. Sprinkmeyer, Lüdenscheid: „Angriffsfähigkeit einiger für Gebrauchsgegenstände in Betracht kommender Legierungen“.

## 32. Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie

vom 26. bis 29. Mai 1927 in Dresden.

Adresse des Ortsausschusses: Deutsche Bunsen-Gesellschaft, Ortsausschuß Dresden, Prof. Dr. Erich Müller, Institut für Elektrochemie, Bergstr. 66 b, Dresden-A.

Freitag, den 27. Mai: Ansprachen und zusammenfassende Vorträge über das Thema: „Elektrochemische Fragen“. — Thiel, Marburg: „Korrosion der Metalle als elektrochemisches Problem“. — Grube, Stuttgart: „Passivität der Metalle bei anodischer Polarisation“. — Güntherschulze, Berlin: „Elektrische Isoliermaterialien“. — Billiter, Wien: „Gegenwärtiger Stand der Chloralkalielektrolyse“.

Einzelvorträge (geordnet nach den Daten des Einganges, die endgültige Reihenfolge wird noch bekanntgegeben): Tamman, Göttingen: „Über die Abhängigkeit der Gaslöslichkeit von der Temperatur“. — Cohen, Utrecht: „Physikalisch und chemisch reine Stoffe“. — Coehn, Göttingen: „Zur technischen Elektrolyse des Wassers“. — v. Hevesy, Freiburg/Br.: Thema vorbehalten. — Fricke, Münster: „Verdünnungsarbeiten und Verdünnungswärmen im Gebiete sehr konzentrierter Lösungen“. — Fichter, Basel: „Oxydation mit Fluor“. — W. J. Müller, Wien: „Stromdichte-Span-

nungskurven und Zeiterscheinungen bei anodischer Passivierung verschiedener Metalle“. — Roth, Braunschweig: „Leitvermögensgefäße und Tauchelektroden mit bromiertem Feinsilber an Stelle von Platin“. — Drucker, Leipzig: „Aziditätsbestimmung mit Diffusionselektroden“. — Biltz, Hannover: „Über Kieselamminhydrate“. — Skaupy, Berlin: „Über die Carbide des Wolframs und ihre Anwendung“. — Fromherz, München: „Beeinflussung der Lichtabsorption von Silberbromid durch adsorbierte Ionen“. — Lange und G. Messner, München: „Lösungs- und Verdünnungswärmen von einigen starken Elektrolyten in großer Verdünnung“. — Fajans, München: „Refraktometrische Aussagen über den Zustand starker Elektrolyte in konzentrierten Lösungen“ (nach Versuchen von H. Kolmer). — Rosband, Frankfurt a. M.: „Röntgenographische Untersuchungen an Kautschuk und verwandten Substanzen“. — Stollenwerk, Hohenheim: Thema vorbehalten. — Kolthoff, Utrecht: „Die Adsorption starker Elektrolyte an aschenfreier Kohle“. — Strauß, Essen: „Über die nichtrostenden Stähle“. — Erich Müller, Dresden: „Zur elektrolytischen Oxydation der Ameisensäure“. — Friedrich Müller, Dresden: „Beitrag zur anodischen Oxydation freier Propionsäure“ (nach Versuchen mit H. Schwab).

## Erste Hauptversammlung der Deutschen Kautschuk-Gesellschaft

am 12. und 13. Juni in Essen im Städtischen Saalbau.

Vorträge: Dir. W. Lindemann: „Wirtschaftspolitische und statistische Zeitfragen der deutschen Kautschukindustrie“. — Prof. Dr. R. Pummerer, Erlangen: „Zur Konstitution des Kautschuks“. — Dr. E. A. Hauser, Frankfurt a. M.: „Die Röntgenoskopie des Kautschuks und verwandter Substanzen“ (nach gemeinsamen Versuchen mit P. Rosband und M. Hünemörder). — Dr. St. Reiner, Duisburg: „Kautschuk als dielektrisches Material“. — Dr. Ph. Schidrowitz, London: Thema vorbehalten. — Dr. A. van Rossem, Delft: „Die mechanischen Eigenschaften von Kautschuk bei hohen Temperaturen“ (nach gemeinsamen Versuchen mit Jr. H. van der Meyden jr.). — Dr. L. Hock, Gießen: „Kautschuk und Kautschukmischungen vom Standpunkt energetischer Betrachtungsweise“. — Dr. F. Kirchhof, Harburg a. d. E.: „Über die Oxydation von Kautschuk vom technisch-wissenschaftlichen Standpunkt“. — Dr. W. Hische, Hannover: „Menschenkraft-Erkennung und Menschenkraft-Verwertung in der Gummiindustrie“. — Dr. U. Voß, Hannover: „Das Problem der Maschinenkrafteerkennung“. — Anmeldung bis spätestens 20. Mai 1927 bei dem Vorstandsmitglied Dr. St. Reiner, Duisburg, Hindenburgstr. 49.

## Vereinigung Deutscher Trockenstoff-Fabrikanten (D. T. V.)

Normierung von Trockenstoffen. Seit geraumer Zeit sind in den Verbänden der Lackindustrie und verwandten Fachverbänden Bestrebungen im Gang, die darauf hinzielen, Ausgangsmaterialien, Chemikalien, Farben, Verdünnungsmittel im Interesse der Vereinfachung der Herstellung von Fertigfabrikaten und diese selbst durch Charakterisierung ihrer chemischen und physikalischen Eigenschaften, Zusammensetzung und Herstellungsweise zu typisieren und die Ergebnisse dieser Bestrebungen in Normenblättern niederzulegen. Sie folgen damit Beispielen, welche in zahlreichen Industrien bereits mit Erfolg durchgeführt und zur allgemeinen Anerkennung gelangt sind.

Den Lesern dieser Zeitschrift ist bekannt, daß auf dem Gebiet der Trockenmittel die Absicht der Normierung inzwischen feste Form gewonnen hat; es unterliegt hierbei keinem Zweifel, daß dieser Schritt als notwendige Voraussetzung und Ergänzung für die Normierungsarbeiten in der Industrie der trocknenden Öle zu bewerten ist und demgemäß in Gemeinschaft und im Einverständnis mit dieser getan wurde.

Das Ergebnis des Normenübereinkommens liegt nunmehr vor und ist zusammengefaßt im ersten Normenblatt der Vereinigung Deutscher Trockenstoff-Fabrikanten (D. T. V.). Dieses besteht, abgesehen von einleitendem Text, aus der eigentlichen Normenliste, welche die für die Bewertung wichtigen Metallgehalte gebräuchlicher Resinate und Linoleate von Blei, Kobalt, Mangan und — in kurzer Form — deren Herstellungsweise angibt, und ist erweitert durch einen Hinweis auf die zweck-

mäßigsten Methoden analytischer Prüfung. Der Vereinigung Deutscher Trockenstoff-Fabrikanten (D. T. V.), welche dieses erste Normenblatt herausgibt, gehören an die Firmen: E. de Haën A.-G., Seelze bei Hannover; Dr. Höhn & Cie., G. m. b. H., Neuß a. Rh.; I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M.; E. Merck, Chemische Fabrik, Darmstadt; Dr. F. Wilhelmi A.-G., Fabrik chemischer Produkte, Taucha, Bez. Leipzig.

Das Normenblatt, welches durch jede der obengenannten Firmen bezogen werden kann, hat folgenden Titel: *Erstes Normenblatt der Vereinigung Deutscher Trockenstoff-Fabrikanten (D. T. V.)*

## Versamlungsberichte.

### Deutsche Beleuchtungstechnische Gesellschaft. Berlin, 7. April 1927.

Vorsitzender: Geheimrat Prof. Dr. Wedding, Berlin.

Dr. E. West, Berlin: „Über die Strahlung von Oxyden im Bunsenbrenner unter besonderer Berücksichtigung des Auerstrumpfes“.

Nach dem Kirchhoffschen Gesetz ist das Verhältnis der Emission zur Absorption gleich der Strahlung des schwarzen Körpers. Das Plancksche Gesetz gibt über die Energieverteilung Auskunft und gestattet zu sagen, wieviel ein Temperaturstrahler strahlen kann. Auch beim Auerstrumpf hat man es mit einem Temperaturstrahler zu tun und nicht mit einem Lumineszenzstrahler, wie man anfangs glaubte. Der Vortragende zeigt, wie man die Energieverteilung eines schwarzen Körpers nach dem Planckschen Gesetz graphisch auftragen kann; das Maximum verschiebt sich mit höheren Temperaturen nach den kurzen Wellen hin, bei 3500° rückt das Maximum in das sichtbare Gebiet hinein. Für diese Kurven wirkt auch die Augenempfindlichkeit mit (Kurven von H. E. Ives). Wir müssen den optischen und visuellen Nutzeffekt berücksichtigen. Als Leuchtquellen haben wir nun nicht ideale schwarze Körper, die verschiedenen Körper haben in den verschiedenen Wellenlängengebieten verschiedene Absorptionen und Emissionen. Die Strahlungskurven schließen sich nur teilweise den Kurven für den schwarzen Körper an. Es führt dies zu der von Pirany aufgestellten Leuchtgüte; diese sagt aus, wieviel besser ein Körper strahlt, als wenn er ein schwarzer Körper wäre. Die Lampenstrahler, die wir verwenden, sind im gewissen Sinne Selektivstrahler, es kommt daher die verhältnismäßig gute Ökonomie heraus. Beim Auerstrumpf ist zu berücksichtigen, daß die Durchlässigkeit sehr stark ins Gewicht fällt. Von Skaupy ist der Begriff des idealen Lichtstrahlers eingeführt worden. In der Studiengesellschaft für elektrische Beleuchtung sind eingehende Versuche über die Strahlung der verschiedenen Oxyde durchgeführt worden, wobei man sich des Ultrarot-Spektographen bediente. Der Vortragende zeigt die für die verschiedenen Oxyde erhaltenen Emissionskurven. Beim Calciumoxyd, das noch ein großes Reflektionsvermögen hat, erhält man im großen und ganzen die Kurven des schwarzen Körpers etwas nach unten verschoben. Beim Berylliumoxyd beobachtet man bei 4,5  $\mu$  ein Maximum, Rubens hat dieses auf Kohlensäure und Wasserdampf zurückgeführt, man kann aber noch nicht genau sagen, woher dieses Maximum kommt. Außerdem zeigt die Kurve bei 1,5  $\mu$  noch einen kleinen Knick. Im großen und ganzen ist auch Berylliumoxyd noch kein idealer Strahler. Bei Magnesiumoxyd rückt die Kurve schon ins sichtbare Gebiet hinein. Beim Aluminiumoxyd macht sich die Durchlässigkeit schon etwas bemerkbar. Es wurden weiter noch untersucht ein fast durchsichtiger und ein getrüübter Saphir und Chromoxyd. Das Chromoxyd ist sehr wichtig, denn wenn man es in kleinen Mengen zu Aluminiumoxyd zusetzt und die Stäbe durchsichtig als Rubinstäbe herstellt, so erhält man ganz andere Kurven, man bekommt ein Maximum an der Grenze des sichtbaren Gebiets. Leider ist die nutzbare Energie aber noch sehr klein. Im Auerstrumpf verwendet man ein Gemisch von Thoroxyd mit 1% Cer-oxyd. In Stäbchenform unterscheidet sich das Thoroxyd fast gar nicht von den früheren Kurven. Ein Stab aus gepreßter Auermasse gibt Kurven, die im allgemeinen der Thoroxyd-kurve entsprechen, nur etwas höher liegen; wird aber das

Thoroxyd durchsichtig gemacht, dann werden die Kurven ganz anders, worauf schon Rubens 1906 hingewiesen hat. Um die starke Wirkung des Zusatzes von 1% Cer-oxyd zu erklären, knüpft der Vortragende an die Arbeit von Fischer an. Rubens hat die beste Ökonomie bei etwa 0,8—0,9% Cer-oxyd bestimmt. Ives und seine Mitarbeiter haben Strümpfe mit Thoroxyd als Grundlage und Zusatz von anderen Oxyden untersucht, und haben keine größere Ökonomie und Lichtausbeute gefunden als bei dem Gemisch von Thoroxyd mit Cer-oxyd. Es zeigt sich dies deutlich an den Kurven für Thoroxyd mit Uran-oxyd, mit Manganoxyd, Nickeloxyd, Lanthanoxyd, Praseodym-oxyd, Neodymoxyd und Erbiumoxyd. Ives betont den Einfluß der Durchsichtigkeit, aber auch die Schwierigkeit, die Durchsichtigkeit bei höherer Temperatur zu messen. Vortr. ist der Ansicht, daß man beim Auerstrumpf noch zu besseren Resultaten kommen könnte, wenn man höhere Temperaturen nimmt. Wenn es nicht gelingt, die Strümpfe noch durchsichtiger zu machen, wird man auch das Maximum nicht herunterdrücken können.

### Deutscher Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts.

#### 29. Hauptversammlung am 12. April in Frankfurt a. M.

Im Kaisersaal des Römers tagte am 12. April die 29. Hauptversammlung des Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts. Eine Lehrmittelausstellung in den unteren Geschossen der Universität wurde eröffnet. Den Festvortrag „zum 150. Geburtstag von Gauß“ hält Prof. Brendel, Frankfurt a. M., anschließend folgen Erörterungen des Problems Biologie und Philosophie durch Geh. Rat Zur Strassen und Studienrat Gräntz. Das Programm der Hauptversammlung steht unter dem Leitwort: *Die praktische Bedeutung der Naturwissenschaften*; es sprechen Dipl.-Ing. Weihe über den Wert der Naturwissenschaften für Leben und Wirtschaft; Dir. Specketer: Unsere chemische Großindustrie, Prof. Dessauer: Physik und Heilkunde, Prof. Popp: Chemie und Kriminalistik, Dr. Dahmer: Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gartenbau, Dr. Fettweis: Die pädagogischen Akademien und unsere Fächer. Im übrigen finden Fachgruppensitzungen statt.

### Chemische Gesellschaft Erlangen.

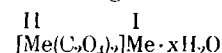
#### Sitzung am 29. November 1926.

Vors.: G. Scheibe.

R. Scholder (mit E. Gadenne und H. Niemann): „Über neue Komplexverbindungen der Erdalkalien und zweiwertigen Schwermetalle“.

Vortr. gibt zunächst einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Konstitutionsformeln anorganischer Verbindungen, die ihren modernen Ausdruck in den Anschauungen der Komplexchemie finden. Von Verbindungen höherer Ordnung bespricht er kurz die bisher dargestellten zahlreichen Oxalatverbindungen und deren Typen, die mit der Wertigkeit des Zentralatoms wechseln.

Die Oxalatverbindungen der zweiwertigen Schwermetalle, des Berylliums und Magnesiums, die schon länger bekannt sind, folgen fast ausnahmslos der allgemeinen Formel:



Vortr. berichtet über die Auffindung von Oxalatverbindungen des Calciums, Strontiums, Bariums, deren Darstellung ihm bei extremsten Arbeitsbedingungen gelang. Dabei zeigte sich, daß neben dem Normaltyp der Oxalatverbindungen zweiwertiger Metalle bei den Erdalkalien zwei neue Typen auftreten:



Interessant ist besonders Typus II wegen seiner Analogie zu der von D. Balarew beschriebenen Verbindung  $[\text{Ba}_5(\text{SO}_4)_6]\text{K}_2$ <sup>1)</sup>. Die Untersuchung der Oxalatverbindungen des Bleies ergab, daß diese Verbindungen dem bei den Erdalkalien neugefundenen Typus I ohne Ausnahme entsprechen. Die bisher in der Literatur beschriebene Verbindung

<sup>1)</sup> Ztschr. anorgan. allg. Chem. 123, 69 [1922].